



Walter Schwarzbeck  
(1914–1975)  
Lehrer und Naturforscher

Karl Burmann und Gerhard Tarmann

Am 9. Mai 1975 starb in Sonthofen im Allgäu im Alter von 61 Jahren der Lehrer und Naturforscher Walter Schwarzbeck. Mit seinem Tode wurde die Runde jener Männer wiederum geringer, die ihr Leben und ihre Schaffenskraft der Erforschung der Natur unserer Alpen verschrieben haben. Obwohl Walter Schwarzbeck seine umfangreichen Forschungsergebnisse nie publiziert hat, versetzt die Fülle der Beobachtungen, die Genauigkeit der Aufzeichnungen und die Eleganz der Formulie-

rung beim Studium seiner Tagebücher den Laien wie den Fachmann in Erstaunen und Bewunderung. Nicht nur das Wissen Walter Schwarzbecks in seinem Spezialgebiet, der Lepidopterologie (Schmetterlingskunde), sondern auch seine vielfältige Kenntnis auf allgemein naturwissenschaftlichem Sektor, waren überdurchschnittlich. Sein bescheidenes, ruhiges Wesen, seine Heiterkeit und sein Lebensoptimismus machten ihn zu einem nicht nur bei seinen Freunden stets gerne gesehenen und beliebten Gesprächs- und Diskussionspartner, sondern bescherten ihm weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus eine Reihe langjähriger enger Kontakte mit bedeutenden Persönlichkeiten und Forschern in Europa. Allen jenen, die ihn persönlich kennenlernen durften, wird er als Forscher wie als Mensch unvergeßlich bleiben.

Für unsere Heimat Tirol leistete Walter Schwarzbeck wertvolle Forschungsarbeit in den wenig bearbeiteten Gebieten der Lechtaler und Allgäuer Alpen. Seine intensiven Geländestudien nicht nur in Tirol, sondern vor allem im benachbarten Allgäu, ermöglichen es uns heute, viele offene Fragen zu beantworten. Leider war es Walter Schwarzbeck nicht vergönnt, viele seiner begonnenen Untersuchungen zu Ende zu führen. Seine vorbildlich angelegte Belegsammlung, sowie seine guten und detaillierten Aufzeichnungen, ermöglichen es aber trotzdem, eine Unmenge wissenschaftlicher Information sicherzustellen und der Nachwelt zu erhalten.

#### *Das Leben von Walter Schwarzbeck*

Walter Schwarzbeck wurde am 28. Februar 1914 als Sohn des Landwirtes und Sparkassenbeamten Karl Schwarzbeck und dessen Gattin Maria als ältestes von vier Geschwistern in Kalsching, Kreis Krumau, in der heutigen Tschechoslowakei geboren. Seine Jugend verbrachte er in Böhmen, wo er die Volksschule in Kalsching, das Staatsrealgymnasium in Böhmisches Budweis und das humanistische Gymnasium in Böhmisches Krumau besuchte, an dem er im Juni 1934 seine Reifeprüfung ablegte. 1934 nahm er am Lehrkurs der staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Budweis teil und legte hier im Jahre 1935 seine Lehramtsprüfung ab.

Durch seine Eltern vorbelastet, entdeckte Walter Schwarzbeck schon in frühester Jugend die Liebe zur Natur. Er begann mit dem Studium von Fachbüchern und Fachzeitschriften, wobei ihn als musisch und künstlerisch überaus begabten Menschen, besonders die Anmut und die Farbenpracht der Schmetterlinge in ihren Bann gezogen haben dürften. Denn schon als 16jähriger Schüler begann er sich, damals wohl noch eher nach ästhetischen als nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten, eine eigene Schmetterlingssammlung anzulegen. Mit gleichgesinnten Kameraden unternahm er zu dieser Zeit oft tagelange Radtouren, die ihn bis in die Hohe Tatra und in die Alpen führten.

Nach Abschluß der Lehramtsprüfung in Budweis war Walter Schwarzbeck, bis zum Beginn seiner Militärzeit bei der tschechischen Armee im Jahre 1936, ohne Anstellung und erteilte Unterricht in Violine. Nach Beendigung seines Wehrdienstes im Jahre 1938 war er bis 1940 an der 2klassigen Volksschule in Merckelsgrün, Kreis

Joachimsthal, und an der 4klassigen Bürgerschule in Triebendorf, Kreis Mährisch Trübau, als Lehrer tätig.

Auch während seiner Jahre als Lehrer in Böhmen befaßte sich Walter Schwarzbeck weiter intensiv mit Schmetterlingen, wobei sein Hobby immer mehr den Charakter echter Forschung annahm. Genaue Freilandbeobachtungen, Gedankenaustausch mit Sammelfreunden, Zuchtversuche und intensives und kritisches Literaturstudium, legten die Grundlage nicht nur für ein hervorragendes lepidopterologisches Wissen, sondern auch für eine in ihrer Art verblüffende allgemeine naturwissenschaftliche Kenntnis, die dann Jahre später, weitab von seiner Heimat in amerikanischer Kriegsgefangenschaft in seinen aus dem Gedächtnis geschriebenen und selbst gezeichneten Büchern aus Zoologie und Allgemeiner Biologie in einzigartiger Weise zum Ausdruck kommt.

Im Jahre 1940 wurde Walter Schwarzbeck zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Damals ahnte er wohl noch nicht, daß dies zugleich der Abschied von seiner geliebten böhmischen Heimat war. Im August 1944 geriet er in Frankreich in amerikanische Gefangenschaft und sah das Sudetenland nie wieder.

Am 24. April 1944 hatte er seine Frau Anny geb. Schösser in Haid, Kreis Karlsbad, geheiratet. Die geplante Hochzeitsreise mußte leider entfallen, da Walter Schwarzbeck nach Frankreich an die Front mußte und seine Gattin im Osten dienstverpflichtet war.

Während seiner Gefangenschaft im Lager Haan in Kalifornien schrieb Walter Schwarzbeck, völlig ohne Unterlagen, ein 191 Seiten umfassendes Zoologielehrbuch und ein Biologielehrbuch, die er mit prachtvollen, selbstgezeichneten Illustrationen versah, die in Präzision und Vollständigkeit durchaus an die Qualität gedruckter Abbildungen in modernen wissenschaftlichen Standardwerken herankommen. Auf Grund dieser außerordentlichen Leistung wurde es ihm von der amerikanischen Lagerleitung gestattet, gemeinsam mit weiteren fünf Lehrerkameraden, im Lager einen Schulbetrieb ins Leben zu rufen. Dort unterrichtete er von Ende 1944 bis zu seiner Entlassung, am 3. Juni 1946, etwa 3500 deutsche Kriegsgefangene in den Fächern Allgemeine Biologie, Zoologie, Botanik, Mathematik, Landwirtschaftslehre und Schriftmalerei.

Nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft zog Walter Schwarzbeck von Flüchtlingslager zu Flüchtlingslager, um seine Familie, die ja 1946 aus dem Sudetenland vertrieben worden war, zu suchen. Auch er selbst galt als vermißt. Nach wochenlangem Suchen fand er schließlich seine Frau in Dillingen a.D. und auch seine Eltern, die ins Allgäu gezogen waren.

Da zu dieser Zeit Anstellungssperre für Lehrer war, mußte sich Walter Schwarzbeck dreieinhalb Jahre lang sein Brot als Knecht in Dillingen a.D. verdienen. Zu allem Übel kam noch eine schwere Operation seiner Gattin im Jahre 1947, die sie nur wie durch ein Wunder überstand. Ein Freund riet Walter Schwarzbeck damals, da auf zahlreiche Gesuche stets nur negative oder überhaupt keine Antworten kamen,

doch selbst einmal bei der Regierung von Schwaben vorzusprechen und seine in der amerikanischen Kriegsgefangenschaft geschriebenen Bücher mitzunehmen. Dieser Vorschlag erwies sich als günstig und Walter Schwarzbeck bekam nicht nur die ersehnte Stelle als Lehrer, er durfte sich sogar trotz offizieller Anstellungssperre den Ort selbst wählen, an den er ziehen und in dem er unterrichten wollte. Er meldete sich zuerst nach Balderschwang im Allgäu, da es ihn, wie schon in seiner Jugend, in die Berge zog. Aus Rücksicht auf seine damals noch immer durch die Operation geschwächte Gattin, überließ er aber die Stelle in Balderschwang, das damals noch sehr abgelegen war, einem jungen Kollegen und meldete sich für das verkehrsmäßig etwas günstiger gelegene Tiefenbach bei Sonthofen, wo er dann von 1949 bis 1965 16 Jahre lang die 1klassige Volksschule leitete.

Hier begann auch Walter Schwarzbecks zweite entomologische Karriere. Seine erste große Sammlung, die er als Schüler, Lehramtsanwärter und Lehrer in Böhmen angelegt hatte und die umfangreiches Material aus dem Böhmerwald, dem Erzgebirge und besonders aus den Karpathen enthielt, sowie seine gesamten Aufzeichnungen und Forschungsergebnisse aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg waren in der CSSR zurückgeblieben. In den frühen fünfziger Jahren begann er sich eine neue große Sammlung von Schmetterlingen aufzubauen. Er unternahm zahlreiche Exkursionen nicht nur in die nähere Umgebung seines Wohnortes Tiefenbach, die Allgäuer und Lechtaler Alpen, sondern führte auch mehrere Auslandsreisen nach Frankreich, Italien und Andorra durch. Da er mit bestechender Genauigkeit fast alle seine Forschungsergebnisse in Tagebüchern festlegte, sind wir heute bestens in der Lage, uns ein Bild über viele von ihm besuchte Gebiete, sowie besonders über das so wenig erforschte Gebiet des Allgäus und das nordwestliche Tirol, zu machen. Hier muß vor allem hervorgehoben werden, daß sich Walter Schwarzbeck nicht nur mit dem Sammeln von zufällig erreichbaren Einzelindividuen begnügte, sondern daß er gezielt versuchte, durch Aufsammlung von Serienmaterial, das er peinlich genau nach Populationen und Fundpunkten ordnete und trennte, echte wissenschaftliche Aussagen zu erhalten. Dies ist für eine Bearbeitung seiner umfangreichen Sammlung und die Auswertung der darin enthaltenen Information für jeden, der sich jemals mit diesem Material ernsthaft beschäftigen will, eine große Hilfe.

Nachdem Walter Schwarzbeck vorerst intensive Studien in den Allgäuer und Lechtaler Alpen durchgeführt hatte, unternahm er im Jahre 1954 erstmals eine Sammelreise in die französischen Südwestalpen, in das Gebiet um Digne, zu jener Zeit der „Traum“ aller mitteleuropäischen Lepidopterologen. Auf dieser Reise begleiteten ihn seine Freunde Hesselbarth, der schon im Jahre 1950 gemeinsam mit Walter Schwarzbeck zahlreiche Gebiete im Allgäu besammelt hatte, und der Engländer Alcard. Über die Umstände, wie es zu dieser Reise kam, berichtet Walter Schwarzbeck in seinem Tagebuch folgendes: „Eine Sammelreise nach Digne, in das Eldorado aller Schmetterlingsjäger, war schon seit vielen Jahren auch mein größter Wunsch. Aber noch zu Anfang dieses Jahres dachte ich gar nicht an eine Reise dorthin, das

heißt, ich beschäftigte mich erst gar nicht mit dem Gedanken daran, da er mir völlig abwegig und undurchführbar erschien . . .“ Am 2. Februar 1954 erhielt er einen Brief seines Freundes Hesselbarth aus Hannover, in dem ihn dieser „in scherzhafter Weise“, wie er sich in seinen Aufzeichnungen selbst ausdrückt, aufforderte, mit ihm gemeinsam eine Sammelreise nach Spanien oder Südfrankreich zu unternehmen. Wie tief mußte dieser „Floh“ im Ohr Walter Schwarzbecks gesessen sein, daß dieser alle verfügbaren Mittel mobilisierte, um aus dem Spaß Ernst zu machen und die für die damaligen Verhältnisse doch sehr teure Reise wagte. Die damals schon entomologisch sehr bekannte, jedoch in weiten Teilen noch unerforschte französische Provinz Basses Alpes mit ihrem Hauptort Digne und die die Stadt umgebenden Steppenhänge, Täler und Höhenzüge, an denen es vor Faltern nur so wimmelte, müssen bei Walter Schwarzbeck einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. In seinen Aufschreibungen widmet er sich auf fast 100 Seiten dieser Reise und liefert uns nicht nur eine Unmenge entomologischer Daten, sondern vermittelt uns auch ein ausgezeichnetes Bild über die Verhältnisse, über Land und Leute und die Sorgen und Freuden eines Sammlers in dieser französischen Provinz in den frühen fünfziger Jahren. Seine heitere und doch mit präzisen Daten gespickte Schreibweise, macht seine Aufzeichnungen zu einer in jeder Beziehung lesenswerten Lektüre. Südfrankreich hatte Walter Schwarzbeck seit jener Zeit nie mehr aus seinem Bann gelassen. Er besuchte dieses Gebiet noch acht Mal und kehrte fast stets mit neuen Erfahrungen und mit reicher Ausbeute nach Hause zurück.

Neben seinen Forschungen in den Allgäuer und Lechtaler Alpen unternahm Walter Schwarzbeck praktisch jedes Jahr, mit wenigen Ausnahmen, eine oder mehrere Sammelexkursionen in den Süden. Viele Male besuchte er den Vinschgau, das Schnalstal in Südtirol und das Gardaseegebiet, sammelte in der Adamellogruppe, im Tremalzogebiet und am Monte Baldo und machte außerdem noch jedes Jahr eine mehrwöchige größere Sammelreise. 1956 und 1959 besuchte er die Vogesen gemeinsam mit seinem Entomologenfreund Wenk, 1957 das Laquintal im Simplongebiet in der Schweiz und 1961 nochmals die südliche Schweiz, das Comerseegebiet und die südlichen Westalpen auf italienischem und französischem Gebiet.

Seit dem Jahre 1959 begleitete ihn auf den Sammelreisen, die er ab diesem Zeitpunkt mit Zelt und Auto unternahm, seine Gattin, die nicht nur für sein leibliches Wohl sorgte, sondern ihm auch beim Sammeln und Beobachten der Schmetterlinge bei Tag und Nacht hilfreich zur Seite stand. Im Jahre 1961 begegnete er am Albula- paß in der Schweiz dem bekannten deutschen Entomologen Hermann Pfister, der mit ihm die folgenden Jahre zahlreiche Sammelreisen unternahm und einer seiner besten Freunde wurde. Im Jahre 1963, fuhr er gemeinsam mit seiner Frau, seinem Neffen und seinen Sammelfreunden Pfister, Lukasch, Brückner und Präse, die auch zum Teil mit ihren Familien unterwegs waren, nach Andorra in die Pyrenäen und Spanien, und im Jahre 1964 in die Abruzzen. 1967 besuchte er gemeinsam mit seiner Frau die Pyrenäen nochmals und sammelte auf der Rückreise auch einige Zeit im

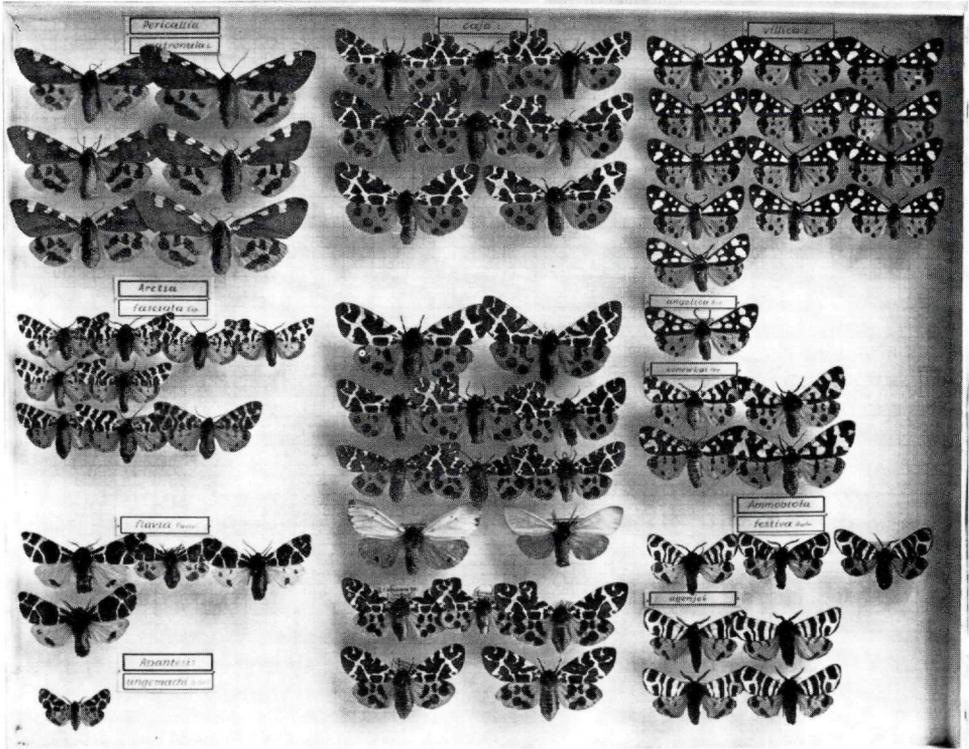


Abb. 1 Aus der Sammlung Walter Schwarzbecks – *Arctiidae* (Bärenspinner)

französischen Zentralmassiv. In den folgenden Jahren standen dann wieder die Südwestalpen auf dem Programm, die er das letzte Mal im Sommer 1974 besuchte.

Auf diesen zahlreichen Sammelreisen und auf seinen übrigen Exkursionen ins In- und Ausland schaffte sich Walter Schwarzbeck die Grundlagen für eine bedeutende und umfangreiche Belegsammlung, die eine große Menge seltenes und interessantes Faltermaterial enthält. Mit dem Anwachsen seiner Sammlung und den vielen persönlichen Kontakten mit anderen Entomologen stieg auch der Bekanntheitsgrad von Walter Schwarzbeck ständig. Er unterhielt wissenschaftliche Kontakte mit Fachleuten in ganz Europa und seine Verbindungen reichten bis nach Japan.

Doch nicht nur als Entomologe genoß er hohes Ansehen. An seinen Wirkungsstätten Tiefenbach (Sonthofen) und Altstädten war er ein überall beliebter und gerne gesehener Gesprächspartner, der es blendend verstand, mit Witz, Einfühlungsvermögen und Toleranz Freunde zu gewinnen.

Wie sehr er seine Lehrstelle in Tiefenbach geliebt hat, geht vielleicht am besten aus seinen eigenen Worten hervor. Auf eines der zahlreichen Stellenangebote von anderen größeren Schulen aus dem Kreis Sonthofen, die ihm sicher auch finanziell

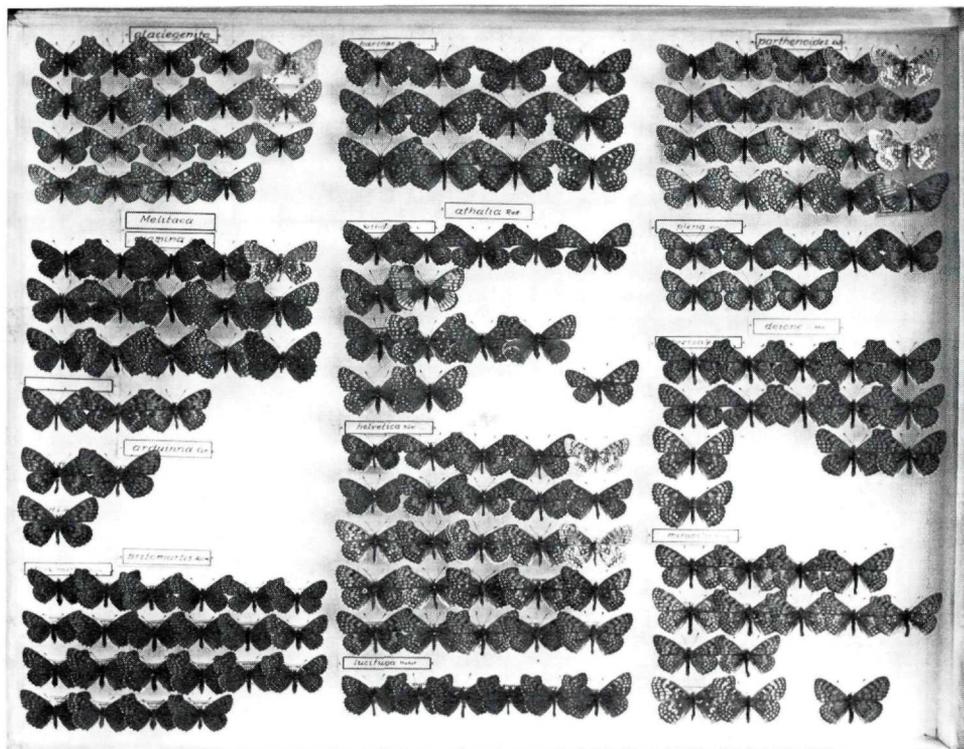


Abb. 2 Aus der Sammlung Walter Schwarzbecks – *Rhopalocera* (Tagfalter) der Gattungen *Melitaea*, *Mellicta* und *Euphydryas* (ehemals alle *Melitaea*).

mehr geboten hätten, antwortete er: „Warum soll ich Schulleiter in Hindelang werden, wenn ich König in Tiefenbach sein kann!“

Im Jahre 1965 wurde die Schule in Tiefenbach im Zuge der Schulreform aufgelöst und Walter Schwarzbeck übersiedelte mit seiner Familie nach Altstädten, wo er die Stelle eines Schulleiters übernahm. Auch hier war er ein erstklassiger Lehrer, besaß eine natürliche Autorität und erwarb sich bald das Vertrauen der Bevölkerung. Von seinen Schülern geliebt und den Kollegen geschätzt, war er vielen, besonders auch jungen Mitarbeitern, ein echter Freund und Berater.

Für alle völlig unerwartet starb Walter Schwarzbeck am 9. Mai 1975 nach einer kurzen schweren Krankheit im Kreiskrankenhaus in Sonthofen im 62. Lebensjahr. Nicht weniger als elf Reden von Freunden und Bekannten, die an seinem Grabe gehalten wurden, beweisen eindrucksvoll, welches Ansehen und welchen Grad an Beliebtheit er in seiner zweiten Heimat, dem Allgäu, genossen hat. Das bedeutende Werk, das er der Nachwelt hinterlassen hat, wird wohl erst in Jahrzehnten voll ausgewertet werden können. Walter Schwarzbeck war einer jener Menschen, die

ihr Können und Wissen aus Bescheidenheit nie nach außen fühlbar zutage tragen. Er hat auch nie etwas von seinen so umfangreichen Erfahrungen und Untersuchungen publiziert, doch das, was wir heute aus seinen Aufzeichnungen und aus seiner Sammlung dank seiner präzisen und gewissenhaften Arbeitsweise an Information entnehmen können, ist gerade für die alpine Schmetterlingsforschung ein wichtiger Baustein zu einer umfassenderen Kenntnis der Verhältnisse in einem der komplexesten Gebiete Europas.

*Das Werk Walter Schwarzbecks*

Walter Schwarzbeck hinterließ eine umfangreiche und wissenschaftlich überaus wertvolle Schmetterlingssammlung, die etwa 30.000 Exemplare in fast 2100 Arten enthält. Der Großteil des Materials stammt aus den Gebieten der Allgäuer und Lechtaler Alpen, aus Südtirol, dem Trentino, dem Simplongebiet und vor allem aus den französischen Südwestalpen. Hervorragende Präparation, genaue Determination und Beschriftung der einzelnen Exemplare und ein parallel zur Sammlung peinlichst genau geführtes Verzeichnis lassen sie nicht nur zu einem wichtigen wissenschaftlichen Dokument, sondern auch zu einer ästhetischen Augenweide werden. Als Beispiel seien hier einige Abbildungen angeführt (Abb. 1, Abb. 2).

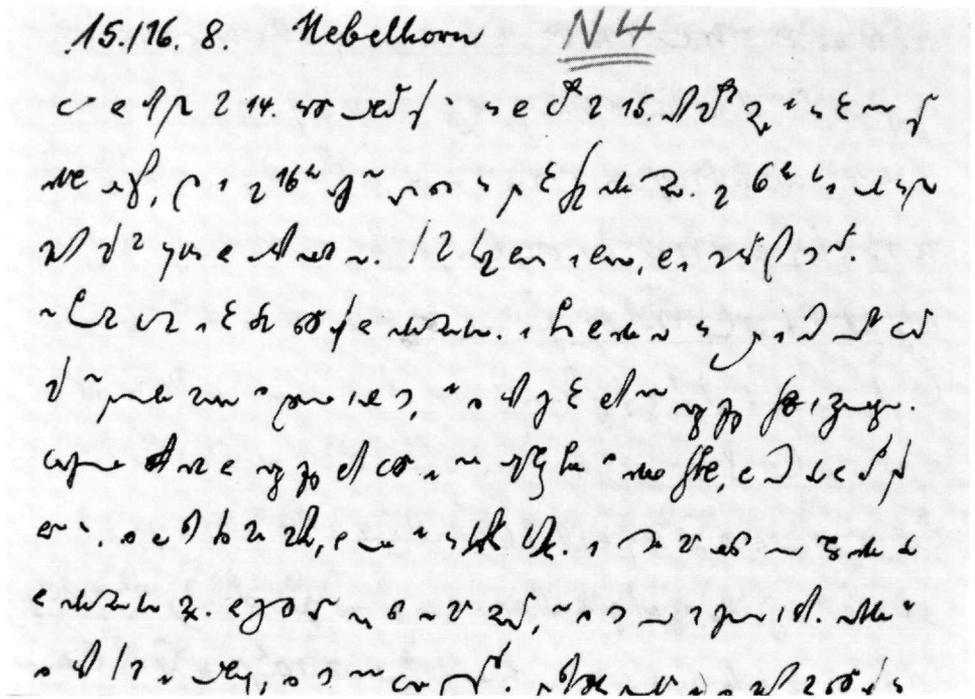


Abb. 3 Auszug aus den von Walter Schwarzbeck bei seinen Exkursionen gemachten Aufschreibungen. Diese wurden im Gelände in ein kleines Notizbuch in Stenographie niedergeschrieben.

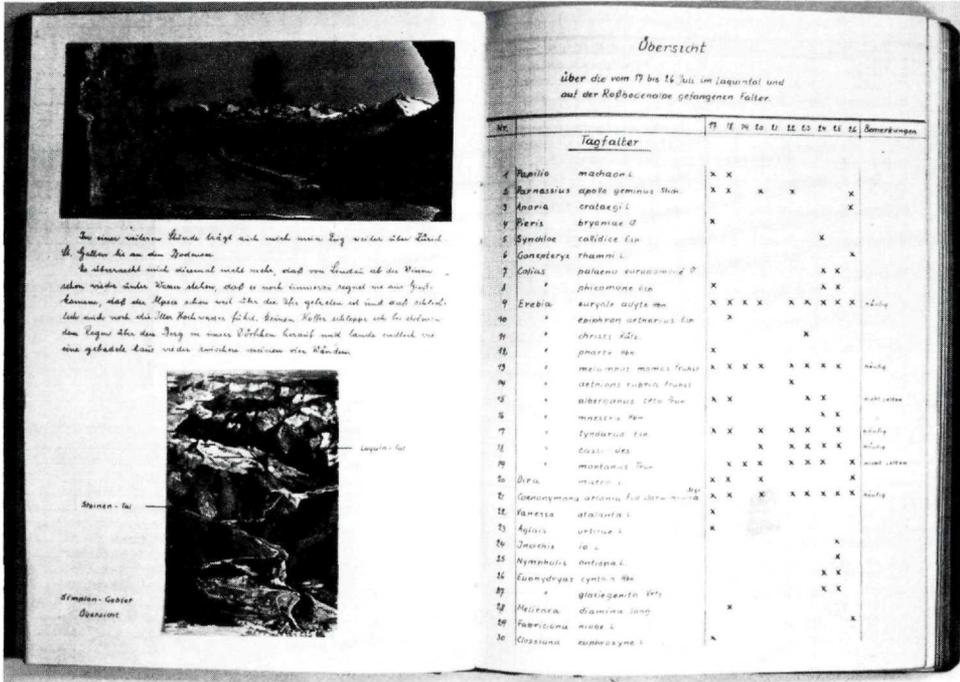


Abb. 4a Die im Gelände gemachten stenographischen Aufzeichnungen wurden von Walter Schwarzbeck im Winter in Reinschrift übertragen. Die so entstandenen Tagebücher enthalten zahlreiche Sammelisten und eine Fülle anderen wissenschaftlichen Materials.

Neben seiner Sammlung führte Walter Schwarzbeck genauestens Buch über Beobachtungen im Freiland, Wetterverhältnisse und Zuchtversuche. Auf seinen Exkursionen führte er ein kleines Notizbuch mit sich, in das er im Gelände stenographische Eintragungen machte, die er dann später in seine Tagebücher übertrug. Die Tagebücher bestehen in ihrer Ausführung und enthalten neben Sammelisten, Biotopbeschreibungen und Erlebniserzählungen auch zahlreiche interessante Berichte über Begegnungen mit anderen europäischen Entomologen, die meist sehr treffend in ihren Eigenschaften charakterisiert sind. Als Beispiel seien hier einige Seiten aus diesen Büchern abgebildet (Abb. 4 a, b).

Das in der amerikanischen Gefangenschaft in Kalifornien im Jahre 1944 verfaßte Lehrbuch aus Zoologie ist uns erhalten geblieben. Es ist fast unfassbar, daß es überhaupt möglich ist, so detaillierte und umfassende Angaben aus dem Gedächtnis niederzuschreiben. Die zum Text verfaßten, selbst gezeichneten Abbildungen sind von hervorragender zeichnerischer und fachlicher Qualität. Das Buch umfaßt 191 Seiten und war als Unterrichtshilfe für den im Gefangenenlager geplanten Unterricht an 3500 deutschen Kriegsgefangenen gedacht. Auch aus diesem einmaligen Werk sollen einige Beispiele abgebildet werden. Leider ging das zweite Lehrbuch,

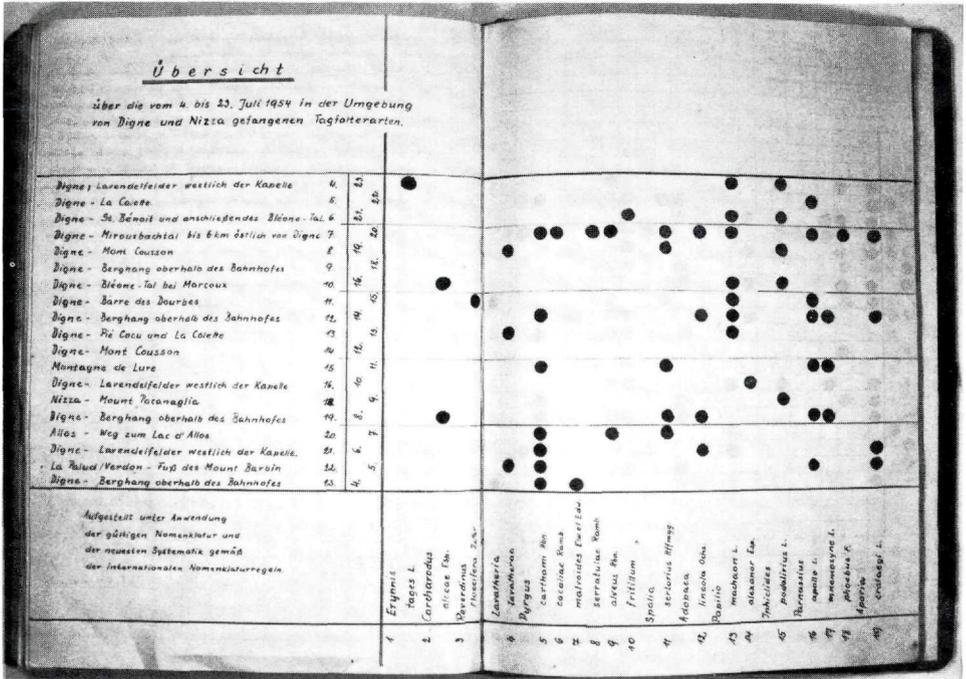


Abb. 4b

das aus „Allgemeiner Biologie“, in den Nachkriegswirren auf dem Transport von Amerika nach Europa verloren (Abb. 5 a, b; 6 a, b).

Die Sammlung Walter Schwarzbecks wurde am 27. Dezember 1976 vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck erworben und paßt dort bestens in die geplante große Sammlung alpiner Schmetterlinge, die zur Zeit bereits etwa 100.000 Exemplare enthält. Die wichtigsten Daten aus den Aufschreibungen Walter Schwarzbecks wurden vom Tiroler Landesmuseum fotokopiert und befinden sich in der Bibliothek des Museums. Die Originale verbleiben bei Frau Anna Schwarzbeck in Altstädten.

*Ein Jahr aus dem Leben und Schaffen von Walter Schwarzbeck*

Dieses Kapitel ist dem Entomologen Walter Schwarzbeck gewidmet. Am Beispiel eines Jahres sollen wesentliche Züge der Arbeitsweise des Verstorbenen herausgearbeitet und besprochen werden. Die hier publizierten Daten wurden ausschließlich den Tagebüchern entnommen, die wichtigsten Absätze daraus wörtlich. Sie zeigen eindrucksvoll, wie man mit einfachsten Mitteln bei entsprechender Arbeitsgenauigkeit aus gewonnenen Beobachtungen ein Optimum an bleibender Informa-

1 April 46  
 This book used for  
 instructional purposes at  
 the POW Camp - Camp Haan -  
 Material has been reviewed

John D. McKelly  
 Capt CMP - J  
 Exec. Off

DIESES BUCH ENTHÄLT 191 (EINHUNDERTNEUNUNDNEUNZIG) SEITEN UND IST DER LEHRSTOFF ÜBER ZOOLOGIE, DER IN DER P.O.W.-SCHULE CAMP HAAN, CALIFORNIEN, VORGETRAGEN WIRD. ES WURDE VON WALTER SCHWARZBECK, 31 G-658506, ZUSAMMENGESTELLT UND IST SEIN PERSÖNLICHES EIGENTUM.

THIS BOOK HAS 191 (ONE HUNDRED AND NINETY-ONE) PAGES AND CONTENTS THE LESSONS IN ZOOLOGY TAUGHT AT CAMP HAAN, CALIF., IN THE PRISONER OF WAR SCHOOL. IT IS CONDENSED BY POW WALTER SCHWARZBECK, 31 G - 658506 AND IS HIS PERSONAL PROPERTY.

Abb. 5a, b Das von Walter Schwarzbeck während seiner Gefangenschaft im kalifornischen Lager Haan verfaßte Zoologielehrbuch mußte von der Lagerleitung genehmigt und als Eigentum Walter Schwarzbecks bestätigt werden.



tion erhalten kann und sollen für alle Entomologen ein Vorbild mustergültiger wissenschaftlicher Arbeit sein.

Aus den vielen Beobachtungsjahren wurde das Jahr 1958 ausgewählt, da die Aufzeichnungen dieses Jahres wichtige Informationen über die Allgäuer Alpen enthalten, die gerade auch für Forschungen im Raume Nordtirols von großer Bedeutung sind. Leider ist es im Rahmen dieser Veröffentlichung nur möglich, einige wesentliche Punkte aus den Aufschreibungen Walter Schwarzbecks herauszugreifen, die in diesem Jahr 50 engeschriebene Seiten umfassen.

Wie jedes Jahr, beginnen auch 1958 die Notizen Walter Schwarzbecks mit einer kurzen Einführung über das Wetter und mit phänologischen Beobachtungen im Gesamtjahr. Diesen ist eine auf Millimeterpapier mit Tinte und Farbstiften aufgezeichnete Kurve des Witterungsverlaufes, der Daten über Sonnenscheindauer, Windverhältnisse, Regentage, Luftdruck usw. beigefügt sind, angeschlossen (Abb. 7).

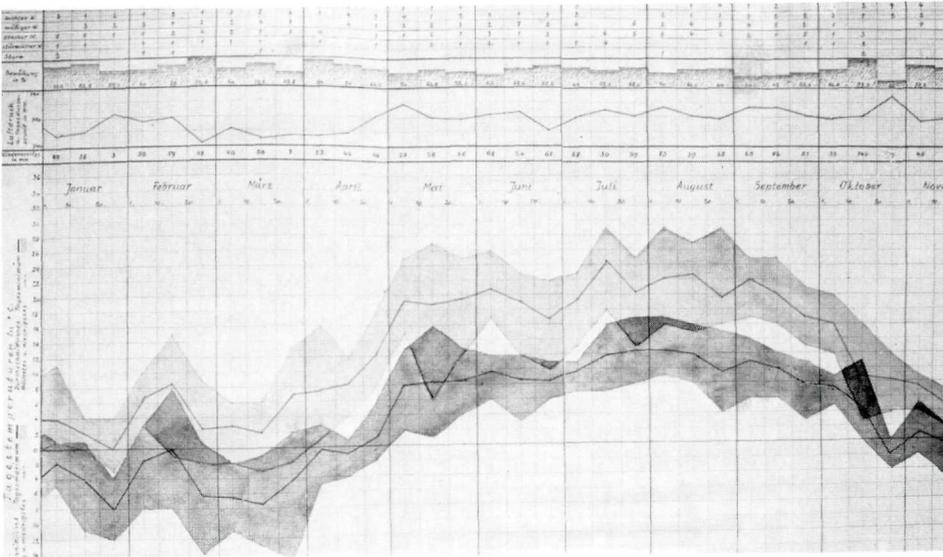


Abb. 7 Witterungsverlauf im Allgäu im Jahre 1958. Das Original im Tagebuch ist mehrfarbig.

Es folgt eine Reihe von persönlichen Notizen über Forschungspläne und schließlich genaue Beschreibungen von Exkursionen und die Sammeltätigkeit im Jahre 1958. Die wichtigsten Ergebnisse sind in einer Tabelle am Ende der Aufzeichnungen zusammengefaßt. Diese Tabelle wurde von den Verfassern der neuesten Nomenklatur angeglichen und für den Druck umgezeichnet und soll in ungekürzter Fassung wiedergegeben werden, da sie einen wichtigen ersten Überblick über die nachtaktiven Macrolepidopteren des Gebietes um Tiefenbach im Allgäu und das Nebelhorngebiet gibt und aus dieser Gegend bisher nur sehr wenig zusammenfassende Daten publiziert wurden (Tabelle 1).



	MAI						JUNI						JULI						AUGUST						SEPTEMBER												
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6							
Tethea or SCHIFF.						●																															
Tethea duplaris L.												●		●																							
Habrosyne pyritoides HUFN.											●																										
DREPANIDAE																																					
Drepana falcataria L.																																					
Drepana cultraria F.												●		●																							
LASIOCAMPIDAE																																					
Poecilocampa populi L.																																				Mitte Oktober	
Cosmotriche lunigera lobulina ESP.																																					
Dendrolimus pini L.																																					
COSSIDAE																																					
Zeuzera pyrina L.																																					
NOCTUIDAE																																					
Euxoa decora SCHIFF.																																					
Euxoa birivia SCHIFF.																																					
Scotia cinerea SCHIFF.						●																															
Scotia simplonia HBN.																																					
Scotia exclamationis L.																																					
Scotia ipsilon HUFN.																																				11., 12. Oktober; 1. November	
Ochropleura plecta L.																																					
Eugnorisma depuncta L.																																					
Standfussiana lucerneae L.																																					
Epipsilia grisescens HBN.																																					
Rhyacia lucipeta SCHIFF.																																					
Chersotis ocellina SCHIFF.																																					
Chersotis cuprea SCHIFF.																																					
Noctua pronuba L.																																					
Noctua fimbriata SCHREBER																																					
Noctua janthina SCHIFF.																																					
Graphiphora augur F.																																					
Diarsia brunnea SCHIFF.																																					
Diarsia rubi VIEW.																																					
Diarsia mendica F.																																					
Amathes c-nigrum L.																																				Mitte Oktober	
Amathes ditrapezium BKH.																																					







	MAI					JUNI					JULI					AUGUST					SEPTEMBER										
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1		2	3	4	5	6
<i>Hypena proboscidalis</i> L.																			●	●	●					●					
GEOMETRIDAE																															
<i>Oporinia dilutata</i> SCHIFF.																															1. Oktober, 1. November
<i>Oporinia autumnata</i> BKH.																															2., 3. Oktober
<i>Operophtera brumata</i> L.																															1., 2., 4. November
<i>Entephria cyanata</i> HBN.																^								^							
<i>Entephria caesiata</i> SCHIFF.										●						^					●	●	^								
<i>Anticlea badiata</i> SCHIFF.		●		●																											
<i>Mesoleuca albicillata</i> L.										●																					
<i>Calostigia olivata</i> SCHIFF.										●				●	●																
<i>Calostigia lineolata</i> F.																^															
<i>Calostigia püngeleri bavaricaria</i> LÖB.																^															
<i>Coenotephria ocellata</i> L.															●						●										
<i>Coenotephria salicata</i> HBN.															^									^							
<i>Coenotephria nebulata</i> TR.															^																
<i>Eulithis prunata</i> L.																					●										
<i>Eulithis populata</i> L.																								^							
<i>Eulithis mellinata</i> F.																					●	●									
<i>Eulithis pyraliata</i> SCHIFF.										●	●	●		●																	
<i>Diactinia silaceata</i> SCHIFF.						●				●		●		●																	
<i>Diactinia capitata</i> H.-SCH.												●																			
<i>Chloroclysta siterata</i> HBN.			●				●	●																^		●		●		2. Oktober	
<i>Chloroclysta miata</i> L.			●							^											●	●	●	^							
<i>Chloroclysta citrata</i> L.												●																			
<i>Chloroclysta truncata</i> HUFN.												●		●	^						●	●	●	●		●	●			1. Oktober	
<i>Cidaria fulvata</i> FORSTER												^									●	●	●	^							
<i>Thera obeliscata</i> HBN.												●																			
<i>Thera variata</i> SCHIFF.															●						●	●				●					
<i>Hydriomena furcata</i> THNBG.																								^							
<i>Hydriomena coerulea</i> F.				●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	^							●										
<i>Melanthia procellata</i> SCHIFF.															●							●	●								
<i>Parenlype berberata</i> SCHIFF.										●	●	●		^							●	●	●								
<i>Rheumaptera cervinalis</i> SCOP.			●	●	●	●															●	●	●								
<i>Rheumaptera undulata</i> BKH.												●																			
<i>Triphosa dubitata</i> L.		●	●																		●	^	^								





## Das Jahr 1958

(nach den Originalaufzeichnungen von Walter Schwarzbeck)

„Waren die vergangenen Jahre entomologisch nicht gerade günstig, so muß dieses Jahr als in jeder Beziehung zufriedenstellend bezeichnet werden.

Auf einen normalen Januar mit Tages-Maximaltemperaturen um den Gefrierpunkt folgte ein verhältnismäßig warmer und niederschlagsreicher Februar. Am 12. ist der Schnee an den Südhängen des Ostrachtales fast gänzlich weggeschmolzen. Am 11. wird der erste Flug Stare gesichtet; am 13. sind die ersten Bachstelzen da und vereinzelt blühen auch schon die ersten Frühlingsblumen. Ab Mitte Februar beginnen dann heftige Schneefälle, die das erwachende Leben wieder erstarren lassen.

Bis zum 21. März fällt fast täglich Schnee und erst das letzte Monatsdrittel bringt wieder sonniges Wetter.

Am 7. April kommen trotz der noch sehr zweifelhaften Wetterlage die ersten Schwalben zurück, aber noch um den 20. herum gingen bei Helgoland etwa 100.000 Zugvögel an Nahrungsmangel zugrunde, trotzdem sie heuer etwa zwei Wochen später als sonst aus Afrika abgeflogen waren. Erst Mitte April beginnt sich die immer noch geschlossene Schneedecke im Alpenvorland aufzulösen.

Trotzdem auch anfangs Mai die Schneedecke an den einstrahlungsgeschützten Nordhängen der Berge bis in die Talsohle herabreicht, kann in Tiefenbach an der Sonnseite das erste Gras schon am 8. gemäht werden und am 13. beginnen die ersten Obstbäume zu blühen. Mitte Mai brachte dann die in weiten Teilen Europas einfließende subtropische Warmluft ganz ungewöhnlich heiße Tage (11. und 12.: 27 Grad C im Schatten!) und den Beginn eines regen Falterlebens sowie ein eigentlich verfrühtes, aber reiches Auftreten von Wanderfaltern. Der zu erwartende Winterrückfall während der Eisheiligen bleibt diesmal aus und die Frostgrenze liegt im Gebirge bei etwa 3000 m, wie im Sommer. Dadurch werden die noch immer gewaltigen Schneemassen in den Allgäuer Alpen in sehr kurzer Zeit stark vermindert und in den mittleren Berglagen sogar gänzlich aufgezehrt. Die rasche Sonnenschmelze und kräftige Bodendurchfeuchtung bewirken zusammen mit der sommerlichen Wärme eine ganz abnormal üppige Bergblumenblüte, wie sie angeblich schon seit Jahren nicht mehr zu beobachten war.

Der Juni ist recht günstig und bringt vor allem einen guten Anflug an das Licht, mit Ausnahme einer kürzeren Schlechtwetterperiode zwischen 19. und 24.

Auch der Juli ist sehr schön und entomologisch recht ergiebig, doch habe ich wegen der vermehrten beruflichen Arbeit wenig Zeit zum systematischen Fang und genaueren Beobachtungen der Falterwelt.

Der August bringt diesmal auch noch eine reiche Ausbeute, weniger an Tagfaltern, dafür aber umso mehr am Licht. Die meteorologische Beobachtungsstelle des deutschen Wetterdienstes in Oberstdorf stellte für dieses Jahr in den Monaten Juni, Juli und August 561 Stunden mit Sonnenschein fest, davon alleine im August 200!

Der September bringt dann erwartungsgemäß wieder ein vermehrtes Auftreten von Wanderfaltern auf ihrem Rückfluge nach dem Süden.

Im Oktober nimmt aber dann das Falterleben bei Minimaltemperaturen von 0 bis -4 Grad C rasch ab und im November kommen nur mehr vereinzelt einige Spätherbstfalter an das Licht geflogen. Der letzte Falter, den ich in diesem Jahr im Freien beobachten kann, ist ein kleiner Frostspanner, der in der Mittagssonne des 19. November am Waldrand antaumelte.“

Über seine persönlichen Ziele im Jahre 1958 schreibt Walter Schwarzbeck folgendes:

„1958 ist für mich in entomologischer Hinsicht auch deshalb ein besonderes Jahr, weil ich endlich mit dem Sammeln der Kleinschmetterlinge beginne. Diese Tierchen haben mich schon immer sehr interessiert, sowohl bei Tag als auch nachts an der Leuchtlampe, aber wegen ihrer gebrechlichen Winzigkeit, wegen der schwierigen Präparation und des Bestimmens hatte ich mich bisher nicht darübergewagt. Da ich aber wiederholt von mehreren Freunden dazu aufgemuntert wurde, nehme ich nun doch die Sache endlich in Angriff. Herr Dr. Forster von der Staatssammlung in München hatte mich schon lange darauf aufmerksam gemacht, daß das Allgäu in dieser Hinsicht noch sehr wenig erforscht sei, und versprach mir schon immer Hilfe und Unterstützung in jeder Hinsicht . . .“

Leider wurde der Enthusiasmus Walter Schwarzbecks, was die Mikrolepidopteren betrifft, bald getrübt. Seine Augen machten ihm Schwierigkeiten, sodaß er nach kurzer Zeit das Sammeln von Kleinschmetterlingen wieder aufgeben mußte. Noch im Jahre 1958 erhielt er von seinem Freund Dr. Petersen aus Uppsala überraschend eine Sendung mit über 300 determinierten Mikrolepidopteren, sozusagen als Starthilfe für die geplante Kleinschmetterlingssammlung. Auch eine Leuchtlupe, die ihm seine Gattin zu Weihnachten geschenkt hatte und über die er in seinem Tagebuch schreibt, daß ihm mit ihr das Präparieren erst so richtig Freude machte, konnte es nicht verhindern, daß Walter Schwarzbeck sich nicht mehr mit Kleinschmetterlingen beschäftigen konnte.

Dies ist sehr schade, denn gerade die Erforschung alpiner Kleinschmetterlinge wird erst in letzter Zeit von einigen Stellen intensiver betrieben. Diese wenigen Leute sind natürlich nicht in der Lage, alle Gebiete der Alpen zu bearbeiten. Es muß daher besonders bedauert werden, daß Walter Schwarzbeck aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage war, sich auch diesen Tieren zu widmen. Gerade die Lechtaler und Allgäuer Alpen sind auf diesem Gebiet auch heute noch besonders schlecht durchforscht und es wären sicherlich zahlreiche interessante Arten und sogar Neufunde zu erwarten.

Den einführenden Ausführungen über das Sammeljahr im allgemeinen folgt eine Liste der im Jahre 1958 beobachteten Wanderfalter. Die Daten sind gerade in diesem Jahr hochinteressant, da gewisse selten beobachtete Arten ein stark vermehrtes Auf-

treten zeigen. So berichtet Walter Schwarzbeck in seinen Aufzeichnungen über starke Anflüge der nördlich der Alpen relativ selten beobachteten Noctuiden *Chloridea peltigera* SCHIFF. und *Mythimna vitellina* HBN. am Licht. Auch die Schwärmerart *Celerio livornica* ESP. war im Jahre 1958 überdurchschnittlich häufig. Diese Art wird ebenfalls nur in manchen Jahren beobachtet. Weitere Daten können der Tabelle 1 entnommen werden.

Im Jahre 1958 unternahm Walter Schwarzbeck keine Sammelreise ins Ausland. Er besammelte aber umso intensiver die Allgäuer Alpen, wo er besonders im Nebelhorngebiet zahlreiche Lichtfänge durchführte. Daneben betrieb er auch regelmäßig von seinem Haus in Tiefenbach aus Lichtfang, sodaß seine Liste der nachtaktiven Makrolepidopteren aus diesem Raum einen vollständigen Jahresquerschnitt über die Verhältnisse im Jahre 1958 vermittelt.

Dazu schreibt Walter Schwarzbeck:

„Obzwar es mir auch in diesem Sommer an freundlichen Einladungen und Aufforderungen für weitere Sammelreisen nicht fehlte, blieb ich doch zu Hause. Die letzte Digne-Fahrt (Südfrankreich, 1956) und auch der Aufenthalt im Laquintal (Simplongebiet, 1957) im vergangenen Sommer hatten mich so sehr enttäuscht, daß es mir nicht einmal schwer fiel, wieder eine Ruhepause einzuschieben und in unseren schönen Allgäuer Alpen zu bleiben.“

Besonders das Nebelhorngebiet hatte es Walter Schwarzbeck angetan, obwohl er mit dem Wetter dort schon früher nicht gerade die angenehmsten Erfahrungen gemacht hatte. Darüber berichtet er:

„Es ist nur jammerschade, daß mir dieser Berg scheinbar recht ungünstig gesinnt ist, denn ich hatte dort oben in den letzten Jahren schon immer Pech. Auch wenn ich bei schönstem Wetter im Tale unten startete, machte ein plötzlicher Wetterumschwung meinen meist zu hoch gesteckten Hoffnungen ein unerwartet baldiges Ende. Noch nie ist mir das so eindringlich zum Bewußtsein gekommen, wie gerade in diesem Sommer.“

So liest man zum Beispiel in den Tagebuchnotizen über einen Lichtfangabend am 11. August:

„Gegen 9.30 Uhr reißt mir plötzlich eine Windböe die Glühbirne vom Tuch weg. Bald darauf hat sich aber der Wind wieder beruhigt und ich kann weiterleuchten. Nach etwa 10 Minuten kommt Nebel aus dem Tale heraufgestrichen und der Anflug hört schlagartig auf. Noch denke ich mir weiter nichts, denn in der Regel bringt ja meist in diesen Hochlagen der Nebel nur andere Falter ans Licht. Nach einiger Zeit beginnt mir diese Ruhe doch unheimlich zu werden. Fast kommt es mir vor, als ob es etwas mit der bekannten ‚Ruhe vor dem Sturm‘ zu tun hätte.

Und kaum habe ich daran gedacht, höre ich vom Nebelhorn herab ein Winseln und Heulen auf mich zukommen, das nichts Gutes verspricht. Ich habe nur mehr Zeit die Gläser im Rucksack zu verstauen, da bricht dieser Sturm auch schon los. Man müßte in solchen Augenblicken wirklich zehn Hände haben! Der Sturm reißt und

zerzt am Tuch, daß die Bambusstöcke zu splintern drohen. Es bleibt mir keine Zeit mehr zum Abbauen, denn schon prasseln die ersten Regentropfen herab. In aller Hast knüpfe ich nur noch das Tuch los und wickle es mit dem Anschlußkabel an den Stöcken fest, dann verlasse ich fluchtartig dieses gute Plätzchen. Keinen Augenblick zu früh; denn als ich atemlos in das Probst-Haus zurückkomme, klatscht der Regen schon in Strömen aus den vorüberjagenden Wolkenfetzen herab.“

Ein andermal berichtet Walter Schwarzbeck über ein Mißgeschick, das ihm mit der Kabelrolle für den Lichtanschluß passiert. Diese schmolz ihm aus unerfindlichen Gründen zu einer Masse zusammen. Obwohl er noch zahlreiche weitere Schlechtwettererlebnisse am Nebelhorn zu bestehen hat, schreibt der immer optimistische Lehrer in sein Tagebuch: „Trotz des Mißgeschickes, das sich mir auf diesem Berg schon auf die Fersen geheftet zu haben scheint, ist der Sammelerfolg eigentlich gar nicht schlecht. Was müßte das erst für eine Ausbeute gegeben haben, wenn die Abende günstiger verlaufen wären!“

Diese Einstellung war typisch für den stets optimistischen Lehrer aus Tiefenbach im Allgäu. Obwohl er auch unangenehme Erlebnisse in seinen Aufzeichnungen mit steter Liebe zum Detail oft recht ausführlich zu schildern pflegte, überwogen in seinem Leben stets die positiven Seiten einer Sache. Nicht zuletzt diese Einstellung machte ihn zu einem von allen Freunden immer gerne gesehenen und überall beliebten Menschen.

Am Ende seiner Aufzeichnungen über das Jahr 1958 berichtet Walter Schwarzbeck über Zuchtversuche und Zuchtergebnisse an verschiedenen Schmetterlingsarten. Hier hatte ihm das Jahr zwar weniger Erfolge als manche anderen Jahre gebracht, doch auch weniger interessante Ergebnisse werden peinlichst genau festgehalten und liefern uns so manchen wichtigen Hinweis für kommende Untersuchungen.

Nun noch einige Worte zu der im Anschluß an die Notizen von 1958 im Tagebuch Walter Schwarzbecks angeführten Tabelle der nachtaktiven Makrolepidopteren aus dem Raume Tiefenbach und vom Nebelhorn, die ungekürzt wiedergegeben wird. Sie zeigt, wieviel an wichtigen Daten man in nur einem Jahr mit einfachsten Mitteln erhalten kann. Vergleiche mit der Kurve des Witterungsverlaufes und den darauf festgehaltenen meteorologischen Daten lassen schöne Zusammenhänge zwischen dem Erscheinen einzelner Arten und gewissen Wetterverhältnissen und interessante Rückschlüsse über das vermehrte Auftreten von Wanderfaltern zu gewissen Zeiten des Jahres zu. So fällt zum Beispiel auf, daß die ersten massiven Einflüge südlicher Wanderschmetterlinge (*Celerio livornica* ESP., *Mythimna vitellina* HBN., *Phlogophora meticulosa* L., *Chloridea peltigera* SCHIFF., *Autographa gamma* L.) mit dem ersten Einströmen südlicher subtropischer Warmluftmassen nach Mitteleuropa in der zweiten Maihälfte zusammenfielen, was auch Walter Schwarzbeck in seinen Aufzeichnungen vermerkt. Auch sind auf Grund der Aufschlüsselung der Beobachtungen in Monatsabschnitte zu jeweils fünf Tagen gute Rückschlüsse über

die Generationsfolgen der einzelnen Arten im Jahre 1958 für das Gebiet um Tiefenbach möglich. Der überaus warme und sonnenscheinreiche Sommer ließ so manche Art in diesem Jahr eine partielle zweite Generation ausbilden, die in der Regel im Allgäu nur einbrütig ist. Als Beispiel sei hier nur das Abendpfauenauge (*Smerinthus ocellata* L.) erwähnt. Ansonsten weist das Spektrum der beobachteten Arten die charakteristischen Züge der Fauna des feuchten nördlichen Alpenvorlandes mittlerer Höhe auf. Die Daten vom Nebelhorn beinhalten neben zahlreichen Arten, die typisch für die Hochlagen der Nördlichen Kalkalpen sind, auch einige interessante Besonderheiten. So ist zum Beispiel der Fund von *Endrosa aurita* ESP. bemerkenswert, da er einer der nördlichsten Angaben für die Art überhaupt ist. Auch die Funde von *Calostigia püngeleri bavaricaria* LÖB., einer hochalpinen Geometride, die relativ selten und nur in den Lechtaler und Allgäuer Alpen beobachtet wird, verdienen der Erwähnung.

Insgesamt sind 258 Arten angeführt. Dies ist eine für dieses Gebiet beachtliche Zahl, wenn man bedenkt, daß die Daten ja nur von zwei Sammelstellen (Tiefenbach, Nebelhorn) und aus einem Beobachtungsjahr stammen.

#### *Hermann Pfister über Walter Schwarzbeck*

Niemand ist wohl besser in der Lage, die Person Walter Schwarzbecks zu charakterisieren, als sein langjähriger Sammelfreund und Begleiter auf vielen Reisen, der bekannte deutsche Entomologe Hermann Pfister. In einem Brief an den älteren der beiden Verfasser dieses Artikels schreibt er:

„ . . . Es stimmt schon, daß wir uns sehr gut verstanden, aber wir waren nicht seine einzigen Freunde. Er hatte viele und ich kenne eigentlich niemanden, der jemals etwas Negatives über ihn gesagt hätte. Das soll nicht heißen, daß er ein Mensch war, der zu allem Ja und Amen gesagt hat. Im Gegenteil, er hatte seine eigene Meinung, hörte sich aber auch gerne die der anderen an, glaubte lange nicht alles und nahm sich Zeit, Für und Wider abzuwägen. Fuchsteufelswild habe ich ihn nur ganz selten gesehen, aber das war immer gleich vorbei. Er wollte offenbar nach vielen schweren Jahren, die hinter ihm lagen, das Bestmögliche aus seinem Leben machen, zur Ruhe kommen und möglichst viele Jahre sich mit interessanten bzw. mit ihn interessierenden Schmetterlingen abgeben. Daß dann aus ‚möglichst vielen‘ Jahren nichts mehr wurde und er, obwohl er nach einem vor einigen Jahren überstandenen Herzinfarkt recht gesund lebte, überraschend schnell und lange Zeit zu früh abberufen wurde, ist ein fast unbegreifliches Schicksal. Im Jahre vorher, im August (1974), haben wir gemeinsam eine Fahrt in die Westalpen, wie vorher schon öfter, unternommen. Da hat ihm eigentlich gar nichts gefehlt. Kurz vorher hatte er sich ein neues Auto und ein 1000-Watt-Aggregat gekauft und war somit der bestausgerüstete Entomologe in Mittel- und Westeuropa, soweit ich sie kannte. Sein Generator machte mehr Krach als wir alle zusammen und in weitem Umkreis die Nacht zum Tage, aber es flog viel zu ihm an sein Leintuch. Arten, von denen wir früher nur



Abb. 8 a, b Auf Schmetterlingsjagd im Gebirge. a: Lager bei Oraison (französische Südwestalpen).  
b: Am Col du Galibier (französische Alpen).

träumten und von denen nur ganz sporadisch einmal etwas zu hören war, gehörten auf mancher unserer Fahrten zum ‚täglichen Brot‘ (Abb. 8a, b).

Er war ungeheuer eifrig, wenn er ein Ziel hatte und kannte dann keine Schonung seiner Person. Einmal, es war gerade in diesem letzten gemeinsamen Urlaubsjahr, flog gerade *Euchalcia bellieri* KIRBY am Col de la Cayolle, sehr lokal und durchaus nicht auf Antrieb zu kriegen. Aber ich glaube, er wäre lieber da oben verhungert, als daß er nachgegeben hätte, ehe er sie auch hatte. Und er bekam sie. An dieser Stelle fanden wir auch *Erebia scipio* B. und das Programm für 1975 war bereits festgelegt. Er hatte nun einmal die Erebien ins Herz geschlossen. Wir waren 1975 dort und haben das aufregende Tier gefunden, aber ohne ihn. ‚Onkel Walter‘, wie er von uns immer genannt wurde, lebte nicht mehr.

Nicht einmal eine Woche hatte er gebraucht, um von dieser Welt Abschied zu nehmen . . .“

Hermann Pfister kannte Walter Schwarzbeck seit dem Jahre 1958. Auf einen lebhaften Briefwechsel folgte erst 1961 der erste persönliche Kontakt, über den Hermann Pfister in seinem Brief schreibt:

„Wir trafen uns auf einer Wiese gleich unterhalb des Albulapasses, schlugen, mit anderen Reisekameraden zusammen, unsere Zelte auf und warteten bei unseren Petromax-Lampen auf die Wundertiere der Nacht. Sie kamen auch. Doch es waren wenig Schmetterlinge und viel Almvieh. Unsere Damen hatten das Seifenwasser vom Geschirrspülen vor die Zelte gegossen. Der Geruch oder Geschmack, was weiß ich, hat jedenfalls bei den Rindviechern der Umgebung Stürme der Begeisterung ausgelöst. Sie rannten überall in unserer Zeltkolonie herum, stolperten über alle Zeltschnüre und waren auch nach Anwendung rauherer Methoden nicht vom Platz wegzubringen. Trotzdem gelang unseren Damen die Zubereitung einer beachtlichen Feuerzangenbowle. Also – schön war es trotzdem.“

Viele gemeinsame Exkursionen folgten auf dieses erste Treffen und so mancher gute Fang gelang. Die Ruhe, Besonnenheit und Übersicht in kritischen und unangenehmen Situationen, die Walter Schwarzbeck ausstrahlte, schufen stets in kurzer Zeit wieder gute Stimmung. Von so manchen Anekdoten, die in Hermann Pfisters Brief zu lesen sind, sei hier nur noch eine herausgegriffen und mit den Worten des Schreibers wiedergegeben:

„Am 13. 7. 1963 trafen wir uns in Pietramurata im Trentino, einem alten Treffpunkt der Entomologen auf Reisen nach dem Süden, und fuhren mit einer zehnköpfigen ‚Gesellschaft‘ in die Pyrenäen . . . Am 2. Tag hätte uns dort bald ein Unwetter weggeschwemmt, als sich herausstellte, daß unser Zelt in einer sanften Mulde stand. Bei Hagel und Platzregen stand es bald 30 cm unter Wasser. Die Koffer schwammen herum und alle Devisen waren ‚untergetaucht‘. Ebenso unser Radioapparat.

In unerschütterlicher Ruhe half ‚Onkel Walter‘ beim Umbau der Zelte und beim Aufhängen von Wäsche, Ausweisen und Geldscheinen an eine schnell gezogene Wäscheleine, beruhigte die Nerven der etwas durcheinandergeratenen weiblichen

Gefolgschaft und stand dann noch seinen Mann bei der Vernichtung einer ungewöhnlich kräftigen Feuerzangenbowle, mit deren Hilfe die Gemüter in der Nacht wieder Boden unter die Füße bekamen . . .“

Wie Hermann Pfister den Menschen Walter Schwarzbeck beurteilt, geht aus den folgenden Zeilen hervor:

„Mit sicherem Gefühl, was zu tun sei, Sachkenntnis in vielen Dingen, absoluter Zuverlässigkeit und einem herrlichen Humor war er ein schwer ersetzbarer Weggenosse. Manchmal kam es knüppeldick, wenn wir 12 oder 14 Stunden am Steuer saßen, Wetterstürze die Wege in den Bergen zur Höllenfahrt werden ließen und mancher schon ein wenig durchdrehte – Onkel Walter blieb immer der gleiche. Jeder konnte von ihm lernen. Er hing sehr an seiner Sammlung und sie füllte wohl seine gesamte Freizeit aus. Ich glaube, es war sein geheimer Wunsch, daß sie einmal in gute Hände kommt. Mit Literatur hat er sich gerne und viel beschäftigt, auch mit Zuchten, die er erfolgreich betrieb, besonders auch Eizuchten. Er war ein ruhiger, bescheidener, fleißiger und lustiger Mensch, den wir verloren, aber nicht vergessen haben.“

Diesen Worten Hermann Pfisters können sich wohl alle Freunde und Bekannten Walter Schwarzbecks anschließen. Wir haben einen Könner und Freund verloren, die Erinnerung an ihn und sein Werk aber leben fort.